

Kupfer zeigen die Elemente usw., mit Landschaften in der Art des Jan Breughel und Paul Bril.

Elsheimer, den wir nun hier nennen müßten, weist doch durch seine wunderbare Lichtbehandlung und die große Form der Landschaft schon auf den Barock hin, weshalb er den späteren Bänden zugewiesen sei. Auch in der Schweiz, vorzüglich in Basel, ist das letzte Drittel des 16. Jhhs. durch ein starkes Vorherrschen der akademisch klassischen Richtung gekennzeichnet. In Basel wirkt Hans Bock d. Ä. aus Zabern, der 1572 in die altberühmte Himmelzunft aufgenommen wird. Er bildet sich an Holbeins Arbeiten und an Stichen der italienischen Meister der Zeit. Das Beste sind wiederum seine Porträts von Baseler Patriziern (Abb. 218, 219), während seine allegorisch-mythologischen Kompositionen — wie die um 1610 zusammen mit seinen Söhnen gemalten Wandgemälde mit der Verleumdung des Apelles, sich über den konventionellen Stil nicht erheben. Am berühmtesten unter den Schweizer Malern

dieser Epoche ist Joseph Heintz aus Basel geworden. Auch er bildete sich 1585 bis 1587 in Rom; 1591 wurde er Kaiser Rudolphs Kammermaler. Zu seinen besten Leistungen zählt das Bildnis des Kaisers in der Belvederesammlung in Wien vom Jahre 1594. Ein zweites Mal hielt er sich 1593 in Rom auf, wo er auch nach Antiken zeichnete. Seine Bilder, meist mythologischen Inhalts, sind in den Wiener Sammlungen (Abb. 217). Er starb 1609. Wie im Kunsthandwerk so hat sich Deutschland in der Architektur damals weit kräftiger bewährt als in der Malerei. Das Rathaus in Augsburg und die anderen Bauten des Elias Holl, das Nürnberger Rathaus und der Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses bezeugen doch noch einen starken und selbständigen Sinn. Aber auch diese Schöpfungen um 1600 sind nur Anläufe zur Bewältigung der großen Form und zur Überwindung des dekorativen Zuges der Spätrenaissance geblieben. Es hat mehr als 70 Jahre gedauert, ehe, nach den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges, der deutsche Genius in der Baukunst und nächst dem in der Bildhauerei den Geist des Barock zu gestalten vermochte. Die Malerei ist nur als Dekoration der Architektur mit den Schwesterkünsten wieder zu beschränkten Ehren gelangt. Niemals hat sie die Höhe der Epoche Dürers, Holbeins, Cranachs, Baldungs und Grünewalds wieder erreicht.



220. Joh.v.Aachen: Jupiter umarmt Antiope. Wien, Gemäldegalerie